



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 8. Oktober 1885.

Nr. 469.

Deutschland.

Berlin, 7. Oktober. Der „Correo“, ein gemäßigtes liberales spanisches Blatt, giebt als Erwiderung auf das vor einigen Tagen veröffentlichte Komunique betreffend die Verdienste des Herrn Canovas um die friedliche Beilegung des Karolinen-Konflikts nachstehende historische Darstellung des Sachverhaltes, die für den deutschen Leser nicht ohne Interesse sein möchte:

Als man am 11. August die Absichten Deutschlands auf die Karolinen erfuhr, war die öffentliche Meinung perplex und genauerer Mittheilungen bedürftig. Die Zeitungen gaben ungenaue Notizen über die Frage, bis aus La Granja Nachrichten kamen, daß Graf Solms daselbst in den höchsten Kreisen zurückgekehrt sei, eine Notiz, welche die offiziellen Organe, anstatt sie zu berichtigen, kopierten und bestätigten. Hierüber vergingen acht Tage; die Oppositionspresse verhielt sich ruhig bis zum 19., wo plötzlich die „Epoca“ folgende offiziöse Notiz veröffentlichte:

„Wir befinden uns vor einem Konflikt, welchen nicht wir hervorriefen; das deutsche Reich, mit welchem uns bis gestern die Bande herzlichster Beziehungen verknüpften, hat dieselben in zorniger Weise mit einem Akt seiner sprichwörtlichen Verwegenheit gebrochen u. c.“

Denselben Abend verlangte die „Union“, daß man dem Grafen Solms seine Bässe zustecke und daß der König die ihm von Deutschland gegebenen Auszeichnungen zurückziehen solle.

Die „Correspondencia“ beklagte sich einer ähnlichen Sprache und in der ministeriellen Presse überhaupt wurde von der Raubgier und der unloyalen Haltung Deutschlands gesprochen.

Dies Alles geschah so gleichzeitig, daß kein Zweifel darüber bestand, daß die Kampagne von der Minister-Präsidentur ausging.

Am 20. August begannen die Gerüchte über eine bevorstehende öffentliche Demonstration und ein neues Telegramm aus La Granja zirkulirte, wonach Graf Solms nicht mehr in das Theater ginge, wegen der kalten Aufnahme, die ihm zu Theil werde.

Am 21. August befürchtete die republikanische und liberale Presse, daß die Regierung die Manifestation nicht zulassen würde; aber am denselben Abend zeigte sich die „Epoca“ der Demonstration günstig und die „Union“ bot sogar ihre Unterstützung an.

Am 23. früh wurde die Demonstration regierungsfreig genehmigt und die Ministeriellen zeigten sich sehr zufrieden damit. Die Demonstration fand statt — wie bekannt mit dem unangenehmen Zwischenfall vor der Minister-Präsidentur — es hieß, daß die Majorität der Manifestanten eine republikanische gewesen sei, und daß man bei den Rufen gewisse Auslassungen bemerkt habe.

Gleichzeitig erklärte sich das „Centro militar“ in Permanenz und sagte heftige Beschüsse gegen Deutschland; General Salamanca schickte seinen Stern zurück, die öffentliche Meinung fängt an, sich zu erhitzen.

Am 25. August kommt der König zur Abhaltung eines Konkells aus La Granja, und am demselben Tage heißt es, daß patriotische Manifestationen in den Provinzen vorbereitet werden.

Die ministeriellen Zeitungen fangen an ihre Sprache zu ändern und zu sagen, daß die Republikaner aus einer nationalen Frage ein politisches Geschäft machen wollen. Die Warnung kommt zu spät; die Manifestationen wiederholen sich in den Provinzen und in Barcelona bestreicht man die Thore des Regierungsgebäudes mit Petroleum. Da wird der Regierung Angst um ihr eigenes Werk. Sie will den „Circulo militar“ schließen, sie will den General Salamanca entlassen, thut aber beides doch nicht. Dazu begehrt Herr Canovas eine weitere Ungeschicklichkeit. Als die Republikaner die Reise des Königs nach Deutschland in Erinnerung bringen, und damit gewisse Insinuationen verknüpfen, läßt er im „Figaro“ und in den „Debats“ erklären, er habe immer die Reise nach Deutschland gemißbilligt. Hierdurch stellt er den König bloß und begehrt nach jeder Richtung hin eine Taktlosigkeit. Inmitten aller dieser Widersprüche steigt die Erregung; die Autorität der Regierung wird immer geringer; das Centro militar wird eine

wahre Macht, der General Salamanca unverleuglich und mächtig. Darüber kommt der Abend vom 4. September, und die Regierung in ihrer Unbesonnenheit lancirt das bekannte Telegramm über die Vorgänge auf Yap in die Straßen. Die Wirkung, welche diese Nachrichten in der Form, in welcher sie gegeben wurden, auf das Publikum ausübten, ist bekannt. Roth vor Wuth über die angebliche Feigheit unserer Marine und die Verwegenheit der Deutschen, bildet das Volk Ansammlungen in den Straßen. Man konnte mit Sicherheit den Erfolg vor der deutschen Gesandtschaft vorhersehen; denn von dem Augenblick an, wo die Ansammlungen in der Calle de Sevilla begannen, bis zu dem Momente, wo die Tumultuanten in die Calle del Amor de Dios gelangten, verging eine volle Stunde.

Es folgten die bekannten Ereignisse. Dem König wurde gerathen, in der Nacht nach Madrid zu kommen; er zog es vor, seinen Einzug am Tage zu halten. Im Hause des Herrn Sagasta fielen hitzige Worte; Alles war in Ungewißheit und Erregung. Die Nacht vom 4. zum 5. September verlief, wie durch ein wahres Wunder der Vorsehung, friedlich. Der König blieb völlig ruhig; Herr Canovas stellte die Vertrauensfrage und am 5. und 6. kamen bekanntlich versöhnliche Nachrichten aus Berlin. Durch die auswärtige Presse erfuhr man, daß Ermäßigungen höherer Art die friedliche Beilegung der Angelegenheiten vermitteln.

Nun gut, schließt der „Correo“, ein Staatsmann, der sich auf diese Weise benimmt und der so schwere Irrthümer beging, verdient nach unserer Ansicht wahrlich nicht das ihm gespendete Lob.

Berlin, 7. Oktober. Das Augustheft zur Statistik des deutschen Reiches bringt eine Abhandlung über die Schiffsunfälle an der deutschen Küste während des Jahres 1884, d. h. diejenigen zur amtlichen Kenntniß gelangten Unfälle, von denen Schiffe an der deutschen Seelüste selbst, auf dem Meere in einer Entfernung von nicht mehr als 20 Seemeilen von der Küste und auf dem mit dem Meere in Verbindung stehenden, von Seeschiffen befahrenen Binnengewässern im Jahre 1884 betroffen wurden. Derartige Unfälle sind im Ganzen 230 gezählt, welche (bei 63 Kollisionen und 2 Strandungen von Schleppzügen, die aus je 4 Fahrzeugen bestanden) 299 Schiffe betrafen. Die Erhebungen der vorhergegangenen 4 Jahre hatten ergeben: für 1883 218 Unfälle und 273 betroffene Schiffe, 1882 225 bzw. 272, 1881 236 bzw. 262 und 1880 235 bzw. 271.

Die Zunahme im Jahre 1884 im Vergleich zu diesen 4 Vorjahren ist hauptsächlich durch die Vermehrung der Kollisionen entstanden; denn während nach amtlichen Berichten im Jahre 1880 72 Schiffe, 1881 52, 1882 94 und 1883 110 Schiffe zusammenstießen, wurden für 1884 die Kollisionen von 126 Fahrzeugen zur Anzeige gebracht. Dagegen ist die Zahl der bei den Unfällen an der deutschen Küste vorgekommenen Totalverluste von Schiffen im Laufe der letzten 5 Jahre erheblich zurückgegangen; dieselbe betrug 1880 112, 1881 101, 1882 83, 1883 60 und 1884 55, im lehtgedachten Jahre also nur die Hälfte der für das Jahr 1880 festgestellten entsprechenden Zahl. Abgesehen von den erwähnten Kollisionen sind im Jahre 1884 an der deutschen Küste gestrandet 102, gesunken 9, gesunken 18 und durch sonstige U-fälle betroffen worden 44 Schiffe. Bei den sämtlichen Unfällen sind angekommen 56 Mann von der Besatzung der betroffenen Schiffe und 2 Passagiere (1883 45 Mann Besatzung und 2 Passagiere, 1882 18 Mann Besatzung, 1881 87 Mann Besatzung und 2 Passagiere, 1880 58 Mann Besatzung). Ihrer Verwendung nach bestanden die im Jahre 1884 von den fraglichen Unfällen betroffenen Schiffe aus 3 Kriegsschiffen, 237 Kauffahrteischiffen, 10 Leichterfahrzeugen, 21 Fischereifahrzeugen, 3 Passagierdampfern, 4 Schleppdampfern, 9 stehalkischen Fahrzeugen (8 Baggerprähmen und 1 Zöllutter), 3 Lootsenfahrzeugen, 1 Quarantäne-Wachschiff, 6 anderen Fahrzeugen (kleinen Handelskähnen, Booten u. dergl.) und 2 Schwimmböcke. Unter diesen Schiffen waren 44, deren Größe unbekannt geblieben ist; von den übrigen besaßen eine Ladefähigkeit von weniger als 10 Register-Tons 8, von 10 bis unter 20 Register-Tons 24, von 20

bis unter 50 Register-Tons 52, von 50 bis unter 100 Register-Tons 42, von 100 bis unter 200 Register-Tons 27, von 200 bis unter 500 Reg.-Tons 38, von 500 bis unter 1000 Reg.-Tons 26, von 1000 bis unter 2000 Reg.-Tons 33 und von mehr als 2000 Reg.-Tons 5. Von der Gesamtzahl der Unfälle entfielen 89 auf das Ostseegebiet (1,11 auf je 10 Seemeilen Küstenstrecke) und 141 auf das Nordseegebiet (4,78 auf je 10 Meilen Küstenstrecke), und von den sämtlichen, von den Unfällen betroffenen Schiffen fielen 206 unter deutscher, 91 unter fremder Flagge, während bei 2 Schiffen die Flagge unbekannt blieb.

Ueber die Verunglückungen deutscher Seeschiffe in den Jahren 1884 und 1883 sind in dem erwähnten Heft Zusammenstellungen veröffentlicht, welche einem in Band 17 Neuer Folge der Statistik des deutschen Reiches enthaltenen Verzeichniß der im Jahre 1884 als verunglückt angezeigten registrierten Seeschiffe entnommen sind. In diesem Verzeichniß sind 107 Schiffe mit 33,868 Register-Tons Netto-Raumgehalt aufgeführt, welche innerhalb des Jahres 1884 verunglückt sind; hiervon sind 11 verschollen, 59 gestrandet, 3 gesunken, 12 gesunken, 7 verbrannt, 9 in Folge von schweren Beschädigungen und 6 von Kollisionen verloren gegangen. Auf 106 Schiffen (bei einem konnte das Besatzungsverhältniß nicht ermittelt werden) befanden sich 951 Mann Besatzung und 37 Passagiere, von denen 175 Mann über 18,2 pCt. der Besatzung und 2 oder 5,4 pCt. der Passagiere bei den Verunglückungen ihr Leben verloren. Alle diese Zahlenangaben sind übrigens noch unvollständig, weil noch nicht über alle im Jahre 1884 verunglückten deutschen Schiffe Nachrichten vorliegen.

Dagegen dürfen die betreffenden Erhebungen für das Jahr 1883 nunmehr als vollständig angesehen werden. Nach denselben gingen in diesem Jahre 170 deutsche Schiffe mit 56,961 Register-Tons Raumgehalt verloren, und zwar sind 82 gestrandet, 2 gesunken, 23 gesunken, 4 verbrannt, 28 verschollen, 22 in Folge schwerer Beschädigungen und 9 bei Kollisionen verunglückt. Dabei küßten 861 Personen (480 Mann Besatzung und 381 der an Bord gewesenen Passagiere) ihr Leben ein. Im Vergleich zum Bestande der registrierten deutschen Seeschiffe am 1. Januar 1883 beträgt der Verlust im Laufe desselben Jahres 3,9 pCt. gegen 5,4 pCt. im Jahre 1882 und 5,3 pCt. 1881; das Verlustverhältniß ist bezüglich der Schiffszahl daher wesentlich günstiger als in den beiden Vorjahren. Dagegen stellt sich dieses Verhältniß in Bezug auf die umgekehrte Schiffbesatzung ungünstiger, da 1883 auf je 81 Seelente, welche auf deutschen Kauffahrteischiffen dienten, 1 Mann ums Leben kam, 1882 nur auf je 94 und 1881 auf je 134 Mann. Auch die Zahl der Passagiere, die bei den Verunglückungen deutscher Schiffe im Jahre 1883 umkamen, ist eine verhältnißmäßig sehr hohe. In erster Linie sind diese starken Menschenverluste verursacht durch den unglücklichen Verlauf des Zusammenstoßes des Hamburger Passagierdampfers „Cimbria“ mit dem britischen Dampfer „Sultan“, in Folge dessen 436 Personen (68 Mann von der Besatzung und 368 Passagiere) ihr Leben verloren. Weiter hat der Menschenverlust bei 27 verschollenen Schiffen (ohne die Besatzung eines Schiffes, die nicht zu ermitteln war) eine Höhe von 283 Personen erreicht, und auf den durch Strandung verunglückten 82 Schiffen sind 74 der an Bord befindlichen Personen umgekommen.

Die „Braunschw. Landesztg.“ schreibt, die bereits bekannten Nachrichten offiziös bestätigend:

Zum 19. Oktober soll dem Vernehmen nach der braunschweigische Landtag einberufen werden, und es steht zweifellos zu erwarten, daß die Wahl eines Regenten dessen Aufgabe sein wird. Einen folgenreicheren Beschluß hat noch kein Landtag zu fassen gehabt, und es ist nur natürlich, daß eine bange Erwartung in diesen, der Entscheidung vorhergehenden Tagen das Land durchzittert. Wenn auch an der Erhaltung der Selbstständigkeit unseres Herzogthums nach dem gegebenen Kaiserworte nicht zu zweifeln ist, so hängt doch von der jetzt zu treffenden Entscheidung unendlich viel für das Heil unseres Landes ab. Wie

uns von wohlunterrichteter Seite aus Berlin berichtet wird, haben die zwischen dem Regentenschaftsrathe und der Reichsregierung gepflogenen Verhandlungen dahin geführt, daß mit Zustimmung Sr. Majestät des Kaisers der Prinz Albrecht von Preußen dem braunschweigischen Landtage zum Regenten vorgeschlagen werden soll.

Das „Extrablatt“ veröffentlicht eine Depesche von Giers an den Fürsten Alexander. Die russische Regierung bedauere die abenteuerliche Politik, in welche sie hineingezogen worden sei, eine Politik, welche den Interessen Bulgariens nur nachtheilig sein könne. Man werde Maßregeln treffen, um eine Wiederholung solcher Ueberraschungen zu verhüten.

Man schreibt dem „B.-C.“ aus London: Wiederum hat die Heilsarmee, trotzdem sie aus so tapferen und furchtlosen Kriegeren besteht, und obwohl sie von ihrem Feldherrn ohne Furcht und Tadel, General Booth, in Person befehligt wurde, eine schmachvolle Niederlage erlitten, eine Niederlage, bei welcher es den tapferen Kämpfern nicht einmal gestattet war, ihr Leben theuer zu verkaufen und bis auf den letzten Mann den Heldentod zu sterben. Dieselben mußten vielmehr in der jämmerlichsten Weise Reißaus nehmen, nachdem sie eine tüchtige Portion Prügel erhalten, und Helme, Schwerter, Schilde und Fahnen, kurz, ihre ganze kriegerische Ausrüstung im Stich gelassen hatten. Die Armee befand sich auf der Heimreise nach London. Sie hatte unter dem Kommando ihres Generals eine siegreiche Tournee durch Yorkshire gemacht, und war am Montag Nachmittag in der guten Stadt Leicester angekommen. Auf dem Bahnhof formirten sich die Scharen in Reih und Glied, die Musikbände intonirte einen frommen Marsch und hinaus ging's auf die Straße, wo eine ungeheure Menschenmenge, die von der Ankunft der Heilsoldaten gehört, die Ritter bereits erwartete und begrüßte. Allein der Willkommen war keiner der Art, der den Kriegern behagen konnte. Nicht nur die feindlichen und ehrenrührigen Redensarten kamen von allen Seiten geflogen, sondern auch Geschosse jeder Art, der heftigsten und unsaubersten Sorte. Sofort verstummte die Musik, die Reih der Krieger gaben dem ersten Anprall nach . . . aber da war kein Entkommen. Alle Auswege waren durch die hochlachende Menge versperrt, und die Polizei, die anfangs zur Aufrechterhaltung der Ruhe intervenirte, erwies sich bald als machtlos. Der tobenste Böbel versuchte den General Booth und seinen Lieutenant, die hoch zu Ross voranritten, vom Pferde zu reißen. Booth, der einen lammfrommen Gaul ritt, vermochte sich im Sattel zu halten und klammerte sich krampfhaft an die Mähne seines Schlachttrofes. Sein Lieutenant aber fiel unter lautem Jubelgeschrei in weitem Bogen über sein sich hochschaukelndes Pferd. Zu gleicher Zeit riß der Wob den Heilsoldaten die Helme von den Köpfen, die Mäntel und Tornister herunter, schlug ihnen die Säbel und Fahnen aus den Händen und traute alles in den Roth. Mit Wuth gelang es der Polizei, wenigstens einen Theil der Fahnen zu schützen und zu bergen. Nun saßte es Schläge „hagelnd“. Es kamen zwar keine ernsthaften Verwundungen vor, da die „Soldaten“ ihr Heil in schluniger Flucht nach allen Himmelsgegenden suchten, aber sie konnten diese nur bewerkstelligen, nachdem sie blutige Nasen und blaue Augen von überalher davongetragen. Lautes Gelächter und Hohnreden schallten hinter ihnen drein. . . . So langten sie in ihrer „Kaserne“ an. Am nämlichen Abend hielten sie jedoch eine Versammlung im Maßigkeitsverein ab, wohin sie wiederum in Reih und Glied marschirt waren, denn eine stattliche Kolonne von 30 berittenen Schuplentem ritt ihnen voran und geleitete sie sicher durch die spalterbildende, vielauflösende Menge, die sich diesmal wohlweislich mit Verbalinjuren begnügten. — Die gute Stadt Leicester scheint demnach kein Eroberungsfeld für General Booth und seine Heerde zu sein.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 8. Oktober. Der Weinhandlung Aux Caves de France, Inhaber Oswald Merwuden im verflossenen Monate zwei Anerkennung für seine Naturweine zu Theil und zwar eine bronzene Medaille auf der Ausstellung zu

Wieg und ein Ehren-Diplom an der zu Neu-
markt. Da diese Firma auch in Stettin, kleine
Domstraße 5, vertreten ist, wird diese erfreuliche
Nachricht sicherlich auch für unsere Leserkreise von
Interesse sein.

— In der vorletzten Nacht verstarb im 62.
Lebensjahre in Swinemünde am Schlagfluß der
auch in weiteren Kreisen bekannte Inspektor des
Stettiner Lloyd, Schiffskapitän a. D. F. Buch-
holz. Der Verstorbenen, welcher sich bis zum
letzten Augenblick großer Rüstigkeit erfreute, hatte
am Dienstag den Dampfer „Martha“ nach
Swinemünde begleitet und Abends in einem dort-
igen Hotel Wohnung genommen.

— Am Sonnabend, den 10. d. M., begän-
nen im großen Saale des Stettiner Konzert- und
Vereinshauses die von Herrn Direktor Alb. Schir-
mer arrangierten, in voriger Saison mit so großem
Beifall aufgenommenen „Elite-Konzerte“. Eine ganze
Reihe hervorragender Künstler sind bereits zur
Mitwirkung in den zehn stattfindenden
Konzerten gewonnen. Im ersten Konzert wird
Fräulein Carlotta Bessoni aus Mailand, eine
Sängerin von sehr bedeutendem Rufe auftreten.
Das Programm ist ein sehr gewähltes und zeugt
von dem feinen künstlerischen Geschmack des Herrn
Kapellmeister Götz, welcher die Leitung der Elite-
Konzerte in diesem Jahre übernommen hat. Der
Billetverkauf zu diesen Konzerten findet wie frö-
her täglich an der Kasse des Stadttheaters statt.

— Außer den bereits mitgetheilten Fällen
werden während der jetzt tagenden Schwurgerichts-
periode noch folgende Anlagen zur Verhandlung
kommen: Am 12. Oktober wider den Mül-
lergesellen Gust. Fr. Alb. Wegner aus Stol-
zenhagen und den Arbeiter Joh. Christ. Karl
Arndt aus Neuendorf bei Böllitz wegen wissent-
lichen Meineids und am 14. Oktober wider
den Müllerlehrling Wilh. Haganz und den
Mühlenbesitzer Joh. Schulz wegen Meineids.

— Gestohlen wurden: in der Nacht vom 5.
zum 6. d. M. aus einer Bodenlammer des Hau-
ses Schulstraße 2 verschiedene Frauen- u. Garder-
benstücke im Werthe von ca. 35 Mk. und am 6.
d. M. einem in der Herberge große Lastadie 14
wohnschaften Fleischergehilfen Wäschstücke im Werthe
von ca. 15 Mark.

— In Folge Explosion eines Petroleum-
lochers entstand am Sonntag Vormittag in einer
Wohnung des Hauses Böllitzstraße 64 Feuer,
durch welches ein Schaden von ca. 90 Mark ver-
ursacht ist.

— Schwurgericht. Sitzung vom 7.
Oktober. — Anlage wider den Arbeiter Christ.
Zimmermann aus Böllitzendorf wegen ver-
suchter Nothzucht.

Die Verhandlung wurde mit Ausschluß der
Öffentlichkeit geführt und endete mit der Ver-
urtheilung des Angeklagten zu 9 Monaten Ge-
fängnis.

Sitzung vom 8. Oktober. — Anlage wider
den Pantoffelmacher Joh. Böling, dessen Ehe-
frau Emma, geb. Böttcher, den Schuhmacher Joh.
Wilh. Guminiski, dessen Ehefrau Karoline,
geb. Böttcher, sämtlich aus Stettin, und den
Kordmachermesser Heinrich Fr. Menzel aus Gra-
bow wegen Münzverbrechens.

Die Verhandlung, für welche drei Tage in
Ausicht genommen sind, wird mit Ausschluß der
Öffentlichkeit geführt; es sind 50 Zeugen und
drei Sachverständige — Münzdirektor Conrad,
Glodengieser Bos und Kupferschmiedemeister
Bucher — geladen. Die Staatsanwaltschaft
wird durch Herrn Staatsanwalt Flork, die
Verteidigung durch die Herren Rechtsanwälte
Pätzsch, Wehmann und Kurze und durch
die Referendare Herren Firscheid und Del-
brück vertreten. Im Jahre 1884 wurden so-
wohl in Stettin und Umgegend, sowie in der
Umgegend von Gollnow zahlreiche Falsifikate,
besonders von 2-Markstücken, verausgabt, bis es ge-
lang, das obige Konfession festzunehmen, von
dem Böling und Menzel beschuldigt werden.
Falsifikate angefertigt, die übrigen Angeklagten,
solche verausgabt zu haben. Die Ermittlung ge-
lang f. Z. besonders durch Gesandnisse des mit
angeklagten Böling. Wir kommen auf die Ver-
handlung noch zurück.

Aus den Provinzen.

Oderberg i. d. M., 6. Oktober. Eine heute
hier eingegangene sensationelle Nachricht aus Schi-
velbein in Hinterpommern rief eine große Aufre-
gung unter der hiesigen Einwohnerschaft hervor,
da es sich um eine weit bekannte Persönlichkeit
handelt. Von Schladach bei Treuenbriegen hie-
her gelangt, vermalte der Predigamt-Kandidat
Pless die Rektorstelle in den Jahren 1882 und
1883 und richtete viel Unfrieden unter den Leh-
rern und in der Gemeinde an, trotz seiner zur
Sache getragenen Strenggläubigkeit und Frömmig-
keit. Von Magistrat und Regierung abgehalftert
verließ er im vorigen Jahr Oderberg mit allge-
meinem Haß beladen und fand wieder eine Stel-
lung als Rektor: in Schivelbein. Vor einigen
Tagen erscholl um 7 Uhr Abends in der dortigen
Stadt der Ruf: „Ref. Pless ist verrückt ge-
worden!“ Wie ein Wilder stürzte er in schnel-
lem Laufe, halb bekleidet, nur mit Unterhose,
einem Stiefel und barhaupt durch die Straßen
und aus der Stadt hinaus, verfolgt von einer
wilden Jagd. Erst nach zweistündigem Kesseltrei-
ben wurde er von der Polizei ergriffen und ver-
haftet. Die Aufklärung war folgende: P. war
früher betrunken von einer silbernen Hochzeitfeier
in seine bei einem Schladachmeister befindliche
Wohnung zurückgekehrt. Hier traf ihn gleich dar-
auf sein Wirth bei einer unstillen Beschäfti-

gung mit seinem fünfjährigen Töchterchen. In-
sofort zu Boden zu schlagen wurde er durch das
Zwischentreiten der Frau Pless verhindert, wodurch
dem Bedrohten gelang, auf obige Weise zu ent-
fliehen. Er wird sein Urtheil vom Schwurgericht
in Köllin zu erwarten haben.

Von einer großen Anzahl hervorragender
Männer aus vielen Orten Deutschlands ergoß
folgender

Aufruf!

Von S. M. Kreuzer-Korvette „Augusta“ fehlt
seit vier Monaten jede Nachricht; unzweifelhaft
haben Schiff und Besatzung in wild erregter Fluth
den Untergang gefunden. Das Verzeihniß der
an Bord der Korvette eingeschiffen Personen ist
von dem Chef der kaiserlichen Admiralität ver-
öffentlicht; es bringt die schmerzliche Kunde, daß
223 rüstige Söhne des Vaterlandes in seinem
Dienst früh und plötzlich dahin gerafft sind!

An der Küste und im Binnenlande beklagen
hart betroffene Familien den Tod des Hauptes,
des Vaters, des Sohnes oder des Bruders. Mit
ihnen trauert das Land. Aber wo dieser Schick-
salschlag nicht trauer allein, sondern auch Sorge
und Noth in das Haus brachte, wo die Weilen
die Stöße der Eltern begraben, wo sie Frauen
zu dardenden Wittwen, Kinder zu hilflosen Wat-
sen machten, da ruft die Katastrophe wie unser
Herz zum Mitleid, so unsere Hand zum Helfen.
Die vom Gesetz bestimmten Unterstützungen und
Entschädigungen erleichtern das den Familien auf-
erlegte Opfer nicht in dem Grade, wie es her-
zlicher Theilnahme möglich und wünschenswerth er-
scheint. Ausreichend kann nur die freiwillige Thä-
tigkeit Derer helfen, die den Dank für das pa-
triotische Verdienst todesmüthiger Seeleute in der
Unterstützung ihrer Hinterbliebenen zu betheiligen
wünschen.

In diesem Sinne sind die Unterzeichneten zu
einem Komitee für die Unterstützung der Hinter-
bliebenen der mit S. M. Korvette „Augusta“
untergegangenen Besatzung zusammengetreten, und
bitten um Gaben, sowie event. um Bildung von
Zweig-Komitees resp. Errichtung von Sammel-
stellen.

Ueber die eingegangenen Beiträge, zu deren
Annahme, neben Jedem der Unterzeichneten,

- 1) die Deposten-Kasse der Deutschen Bank
— welche als Zentralstelle dient —, Ber-
lin W., Mauerstraße 29,
- 2) die Kasse des Zentral-Komitees der deut-
schen Vereine vom Rothen Kreuz, Berlin W.,
Wilhelmstraße 73,
- 3) die Präsidial-Kasse des königlichen Polizei-
Präsidiums, Berlin C., Mollenmarkt 1,
- 4) die städtische Haupt-Stiftungs-Kasse, Ber-
lin C., Rathhaus, Zimmer 25, Eingang
von der Spandauerstraße,

bereit sind,

wird öffentlich quittirt werden.

Die provisorische Geschäftsführung haben

übernommen die Herren:

- von Jordanbeck, Oberbürgermeister,
Berlin W., Poststraße 15.
von Henk, Bize-Admiral a. D.,
Berlin W., Potsdamerstraße 39,
Rudolph Koch, Direktor der Deutschen Bank,
Berlin W., Behrenstraße 9/10,
Friedrich, Ober-Regierungs- Rath,
Berlin C., Poststraße 16,
Haff, Erster stellvertretender Vorsitzender des
Zentral-Komitees der deutschen Vereine
vom Rothen Kreuz,
Berlin W., Friedrichstraße 173,
Freiherr Eduard von der Heydt, Konsul a. D.,
Berlin W., von der Heydtstraße 14 b.,
Ludwig Löwe, Reichstags- Abgeordneter,
Berlin SW., Hollmannstraße 32.

Ueber die definitive Konstituierung des Ko-
mitees, sowie über die Organisation des Unter-
stützungswerkes soll in einer demnächst zu berufen-
den Versammlung Beschluß gefaßt werden.

Berlin, den 7. Oktober 1885.

(Folgen die Unterschriften.)

Die Redaktion unserer Zeitung
nimmt Beiträge entgegen und wird
darüber öffentlich quittiren.

Die 6. Delegirten-Konferenz der Vereine von
Lehrern an höheren Unterrichtsanstalten.

Vom 4. bis 6. d. Mts. fand zu Berlin in
den Kaiserhallen unter dem Vorsitz des Herrn
Oberlehrers Dr. Krüger die 6. Delegirten-Kon-
ferenz der elf Vereine von Lehrern an höheren
Unterrichtsanstalten statt; 22 Delegirte, je 2 aus
den Provinzen, waren erschienen. Der Vorsitzende
eröffnete die Sitzung mit einem Rückblick auf die
im verflossenen Jahre erreichten Erfolge und ge-
baute insbesondere mit geziemendem Danke des
überaus freundlichen Wohlwollens, welches der
Herr Minister v. Götter in der Sitzung des Ab-
geordnetenhauses vom 16. April cr. den berech-
tigten Wünschen des höheren Lehrstandes bewiesen
habe.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung
bildete die Erörterung der Rang- und Gehalts-
frage. Da zuverlässigen Nachrichten zufolge in
den Etatsentwurf für 1886—87 die Summe von
175,000 Mk. aufgenommen ist, um die Woh-
nungsgeldzuschüsse der ordentlichen Lehrer an
staatlichen Anstalten denjenigen der Oberlehrer
gleichzustellen, so beschloß die Konferenz, durch
eine Deputation den Herrn Minister zu bitten,
entsprechend den vorjährigen Wünschen die aka-
demisch gebildeten Lehrer an höheren Unterricht-
anstalten den Richtern erster Instanz im Rang
völlig gleichzustellen, speziell einem entsprechenden

Heile der älteren Lehrer den Rang der Räte
4. Klasse erwirken zu wollen; die Abgeordneten
sollen gebeten werden, die oben genannte Summe
zu bewilligen. Von einer weiteren Verfolgung
der Gehaltsfrage beschloß man in Rücksicht auf
die Finanzlage des Staates vorläufig abzusehen.
Betreffs der von mehreren Seiten (z. B. von der
Kommission Berlin) in Angriff genommenen Erledi-
gung der Pensionenfrage will man den Herrn
Minister bitten, die in Aussicht gestellte gesetzliche
Regelung der Pensionen baldmöglichst durchzuführen
zu wollen.

Am umfangreichsten war die Besprechung der
Stellung der Lehrer an nichtstaatlichen Anstalten.
Von verschiedenen Seiten wurde auf die mannig-
fachen Mängel hingewiesen, unter denen die
Lehrer an nichtstaatlichen Anstalten zu leiden ha-
ben. Es wurde hervorgehoben, daß der Woh-
nungsgeldzuschuß trotz unablässiger Verhandlungen
seitens mehrerer Kommunen noch immer nicht ge-
zahlt wird; ferner, daß in einigen Städten sogar
von den Lehrern beträchtliche Pensionbeiträge er-
hoben werden. Die Konferenz beschloß, mit den
Abgeordneten Verhandlungen anzuknüpfen, damit
baldigst ein Gesetzentwurf betreffend die völlige
Gleichstellung der Lehrer höherer Unterrichtsan-
stalten, der staatlichen wie der nichtstaatlichen, der
vollständigen wie der unvollständigen, bezüglich des
Ranges, der Gehaltsbezüge, der Pensionen, der
Pensionsberechtigung und der Rentenversorgung,
in der Kammer eingebracht würde; gleichfalls soll
der Herr Minister gebeten werden, bis zur gesetzlichen
Gleichstellung der akademisch gebildeten Lehrer alle
zulässigen Mittel in Anwendung bringen zu wol-
len, um die erbetene Gleichstellung nach Möglich-
keit herbeizuführen. Die Abgeordneten will man
ersuchen, dem Herrn Minister die Mittel zu be-
willigen, durch welche nicht leistungsfähige Patro-
nate in den Stand gesetzt werden können, die
Lehrer ihrer Anstalten denen an staatlichen gleich-
zustellen. Die Verhältnisse der Lehrer an unvoll-
ständigen Anstalten sollen in einer besonderen Denks-
chrift dargelegt werden. Sodann sprach die Konferenz
ihre Wünsche betreffend die in Aussicht stehende
Abänderung des Prüfungs-Reglements aus. Man
erklärte es für wünschenswerth, daß die Prüfung
in eine wissenschaftliche und in eine praktische
theile zu trennen sei; bei der ersten sollten Uni-
versitäts-Professoren und praktische Schulmänner
prüfen. Von den übrigen Wünschen sei noch
hervorgehoben, daß man sich gegen die Prüfung
in der sogenannten allgemeinen Bildung erklärte.
Diese Anschauungen sollen zur Kenntniß der zu-
ständigen Behörden gebracht werden. Bezüglich
der praktischen Vorbildung erklärte sich die Kon-
ferenz (entsprechend den darauf bezüglichen Ver-
handlungen der Giesener Philologen-Versamm-
lung) von den bestehenden Einrichtungen nicht be-
friedigt; eine weitere Erörterung dieser Frage
wurde der nächsten Versammlung überwiesen.
Auch die Verwendung der wissenschaftlichen Hülf-
slehrer wurde besprochen; dieselbe hat eine derar-
tige Ausdehnung gewonnen, daß in einer west-
lichen Provinz die Zahl der vollbeschäftigten
Hilfslehrer die Höhe von 27 Prozent der Ge-
sammtzahl übersteigt. Die Versammlung wünscht,
daß Hilfslehrer nur ausnahmsweise, d. h. in
den Stellen beschäftigt werden, deren Dauer nicht
geklärt ist.

Hierauf erfolgt ein Bericht über die zu
Grünberg i. Schl. bei Fr. Weiß Nachfolger er-
scheinenden und von Dr. Aly herausgegebenen
Blätter für höhere Schulwesen. Die Bedeutung
dieser Monatschrift für die Pflege des Standes-
gefühls und die Vertretung der Standes-Inter-
essen wird allseitig anerkannt, und die Unter-
stützung der Blätter den Standesgenossen warm
empfohlen.

In die bereits erwähnte Deputation wurden
gewählt die Herren Direktor Dr. Wittich-Kassel,
Direktor Dr. Kunze-Schneidemühl, Oberlehrer Dr.
Krüger-Berlin, Oberlehrer Dr. Thümen-Stral-
sund und Gymnasiallehrer Dr. Aly-Magdeburg.
Als Borort für die nächste Konferenz wurde
Kassel, als Zeit der Abhaltung der Oster-Termin
1887 bestimmt.

Die Verhandlungen wurden getragen von
dem Geiste herzlicher Eintracht und loyalen, ziel-
bewußten Strebens nach Wahrung der berechtig-
ten Standes-Interessen. Daher wurden die Be-
schlüsse der Konferenz fast durchweg einstimmig
gefaßt.

Bermischte Nachrichten.

— In dem Skandal- und Schmutzprozeß
Prof. Graf in Berlin, von dem wir unsern Les-
ern abtrotzig keine Mitteilung machten, wurden
sämmliche Angeklagten freigesprochen.

— Um der Reichs-Fachschule in La h r
und Magdeburg erfolgreich Konkurrenz zu machen,
hat sich jetzt in Berlin ein katholisches
Zentral-Fach-Klub konstituiert, der genau
so organisiert ist, wie die Reichs-Fachschule. Nur
seine Ziele sind ausgesprochen katholisch. Er
sammelt nur für katholische Waisen. Sonst hat
er auch das Ordenswesen und die sonstigen
Fächer-Deformationen mit übernommen. Jedes
Mitglied trägt als äußeres Abzeichen ein kleines
vergoldetes Kreuz. Der fünfundsiebzig Mit-
glieder-Karten unterbringt, wird Meister resp.
Meisterin. Neulich wurden vom Ausschuß, der
im katholischen Vereinshaus zusammentrat, sogar
mehrere Ritter und „Ritterinnen“ feierlich „ge-
schlagen“. Der Verein, dem auch Dr. Wind-
horst und alle Zentrums-Abgeordnete angehören,
zählt bereits in der Provinz Brandenburg an
6000 Mitglieder. Er sammelt außer Geldspenden
auch Zigarrenabschnitte, benutzte Briefmarken,
Federn und ähnliche Abfälle, die nachher zu

Güssen des frommen Zwecks verkauft werden.
Der intellektuelle Urheber der Gründung ist Dr.
Windhorst, der als Obermeister fungiert.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. S. S. S. S. S.

Telegraphische Depeschen.

Baden-Baden, 7. Oktober. Der Kaiser
nahm im Laufe des Tages Vorträge entgegen und
arbeitete mit dem Gesandten Botschaften. Le-
gationsrath v. Bülow. Das Diner nahm der
Kaiser bei dem Fürsten von Fürstberg ein. Der
Aufenthalt des Kaisers hier selbst dürfte sich bis
zum 20. Oktober ausdehnen.

Chemnitz, 7. Oktober. In dem Sozialisten-
Prozeß wurden sämmtliche Angeklagte freigespro-
chen und die Kosten des Prozesses auf die Staats-
kasse übernommen.

Chemnitz, 7. Oktober. Sozialisten-Prozeß.
Die Verlesung der sehr eingehenden Entscheidungs-
gründe nahm mehr als eine halbe Stunde in An-
spruch. Die Freisprechung gründet sich darauf,
daß keines der vier zur Verurtheilung gemäß der
Anlage unumgänglich notwendigen Thatbestands-
momente als durch die Ergebnisse der Beweis-
aufnahme erbracht anzusehen sei, nämlich der Nach-
weis, daß 1) innerhalb der sozial-demokratischen
Partei eine Verbindung existierte, daß 2) deren Da-
sein, Verfassung oder Zweck vor der Staatsregie-
rung geheim gehalten werden soll, daß 3) zu
den Zwecken oder Beschäftigungen dieser Verbin-
dung gewaltsame, Maßregeln der Verwaltung oder
Beeinträchtigung von Gesetzen durch ungesetzliche Mittel
zu verhindern oder zu entkräften und daß 4) die
Angeklagten an einer solchen Verbindung theilge-
nommen haben.

Wien, 7. Oktober. Abgeordnetenhaus. Sei-
tens der Linken wurde eine Interpellation einge-
bracht über die künftige Haltung der Regierung
gegenüber den nationalen Kämpfen in Böhmen.
Die Regierung legte einen Gesetzentwurf vor be-
treffend die Verlängerung der zeitweiligen Ein-
stellung der Schwurgerichte in Wien, Korneuburg und
Wiener Neustadt.

Wien, 7. Oktober. Abgeordnetenhaus. Nie-
der brachte gleichfalls eine Interpellation wegen
der Ereignisse in Böhmen ein und richtete an die
Regierung die Anfrage, welche Maßregeln sie zu-
nehmen gedenke, um den ungestörten Verkehr bei-
der Nationalitäten sicher zu stellen.

Pest, 7. Oktober. Im Abgeordnetenhaus
richtete Day an den Ministerpräsidenten eine In-
terpellation wegen der Vorgänge auf dem Turn-
feste in Dresden, und fragte, ob derselbe geneigt
sei, von der hierfür in erster Reihe verantwort-
lichen Regierung des Königreichs Sachsen Genug-
thun zu fordern.

Paris, 7. Oktober. Seit dem 4. d. Mts.
ist in Marseille kein Cholerafall vorgekommen. Das
Gesundheitsamt stellt den ebendortselbst abgehenden
Schiffen reines Patent aus.

Paris, 7. Oktober. Der „Temps“ enthält
ein Telegramm aus Sofia, dem zufolge die bul-
garische Regierung Vorschläge wegen Herbeiführung
eines Einvernehmens an die serbische Regierung
gerichtet habe.

Rom, 5. Oktober. Vom 6. d. M. Mitter-
nacht bis zum 7. d. M. Mitternacht kamen in
der Provinz Palermo 125 Choleraerkrankungen und
71 Choleraodesfälle vor, davon in der Stadt
Palermo 105 Erkrankungen und 60 Todesfälle.
In den Provinzen Ferrara, Genua, Massa e
Carrara, Parma, Reggio Emilia und Novigo er-
krankten 11 und starben 8 Personen an der
Epidemie.

Athen, 7. Oktober. (Telegramm der „Agence
Havas“.) Lord Salisbury ließ der griechischen
Regierung anrathen, aus der abwartenden Hal-
tung nicht herauszutreten, indem er auf die ersten
Gefahren hinwies, welche aus einer Ueberschrei-
tung der Grenze für Griechenland entstehen könn-
ten. Delianis lehnte die Rathschläge Englands
in formeller Weise ab, indem er sagte, Griechen-
land werde den Rathschlägen der befreundeten
Mächte folgen, wenn dieselben den Interessen des
Hellenismus nicht zuwiderläfen.

Die wohlwollende Haltung Englands gegen-
über den Bulgaren verursacht hier lebhafteste Be-
sorgungen. Es herrscht jedoch völlige Ueberein-
stimmung darüber, unter allen Umständen Kompen-
sationen zu erlangen, falls die bulgarische Union
anerkannt wird. Die Kretenser sind bereit, ihre
Union mit Griechenland zu proklamieren; Delianis
rieth ihnen, die Ereignisse abzuwarten.

Barna, 7. Oktober. Said Pascha ist von
Wien hier eingetroffen und wird sich mit dem
heutigen Lloyd-Dampfer nach Konstantinopel ein-
schiffen.

Belgrad, 7. Oktober. Die zweite Klasse der
Reserve ist einberufen.

Philippopol, 7. Oktober. (Telegramm der
„Agence Havas“.) Das Stadthaupt giebt durch
öffentliche Ansätze bekannt, daß der Sultan auf
einen von den Votschaften fungegebenen Wunsch
die Personalunion Bulgariens mit dem Fürsten
Alexander angenommen habe.

Konstantinopel, 7. Oktober. Die zuerst in
der englischen und dann in der übrigen euro-
päischen Presse verbreitete Erzählung über eine
Verschwörung, an welcher der ehemalige Groß-
vezier Said Pascha, sowie der Marschall des
Palastes und ehemalige Kriegsminister Gazi
Deman Pascha theilgenommen hätten und sich in
Folge dessen als Gefangene im Bildizpalast befän-
den, ist in jeder Beziehung vollständig unwar und
erfunden.

Konstantinopel, 7. Oktober. Die Votschaf-
ter haben die Konferenzen bis zum Eintreffen Said
Paschas sistirt, dem zum Sonnabend entgegenge-
sehen wird.

Das Drama am rothen Kreuz.

Nach dem Französischen von A. Arnault.

10 7. Kapitel.

Vorbereitende Schritte. Während Helene und Flora überlegten, was in erster Linie zu geschehen habe, war Durandau auch nicht müßig. Hätte er es mit Helene allein zu thun gehabt, dann würde er vielleicht weniger besorgt gewesen sein, denn er wiegte sich in dem Gedanken, daß die junge Frau ihren Vatten, den Vater ihres Kindes, nicht so leichtem Kaufs opfern werde, aber Abrie's Mitwisserschaft jagte ihn in Angst und Schrecken. Welche Rücksichten hatte der Vatter auf ihn zu nehmen? Nicht die geringste, wie sich Durandau gefestigen mußte. Wenn Helene im letzten Augenblick vor dem Wagniß zurückschredte, war Abrie am Plage, um für sie einzutreten, und möglicherweise rief er sogar Alain Raymond, den Geliebten Helene's, zu Hilfe...

Und dann drohte ihm auch von Isabella Gefahr — er mußte all seine Opfer, die sich jetzt im Widerjacher verwandelt hatten, vernichten, und das bald, sonst konnte es zu spät sein... Durandau's Plan stand fest, bevor er Abrie's Wohnung betrat — mit Isabella mußte er den Anfang machen, und so läutete er entschlossen an der Pforte der Hausmeisterin.

„Ist Herr Abrie zu Hause?“ fragte er die Frau.

„Nein — Herr Abrie ist ausgegangen.“

Durandau hatte Mühe, seine Befriedigung zu verbergen, es schien wirklich, als ob er Glück haben sollte.

„Wie ärgerlich!“ sagte er laut; „ich hatte so sicher darauf gerechnet, Herrn Abrie noch heute Abend sprechen zu können. Wenn nur Jemand in seiner Wohnung wäre!“

„Ah, daran habe ich nicht gedacht, gnädiger Herr,“ entgegnete die Concierge lebhaft, „die alte Frau, welche Herrn Abrie's Wirtschaft besorgt, ist noch oben.“

(Als bestes Mittel bewährt.) Basewall. Ein Wohlgeboren theile ich auf Ihre geehrte Anfrage in Bezug auf die von ihnen gebrachten Schweizerpillen Folgendes mit. Schon seit Jahren leide ich an habitueller Leibesverstopfung, ohne bisher ein Mittel gefunden zu haben, welches sich dauernd gegen dieselbe bewährt. Seit dem Gebrauch Ihrer Schweizerpillen (erhältlich a 1 Mk. in den Apotheken), welche mir nicht die geringsten Beschwerden verursachen, werde ich dieselben alle 3 Tage vor dem Schlafengehen an und befinde mich wohl dabei. Voll Dankgefühl verbleibe ich Ihr ergebener Schüler, Lehrer.

Börsenbericht.

Stettin, 7. Oktober. Wetter Regen. Temp + 9° N. Barom. 27" 8". Weizen fest, per 1000 Mgr. loco alter 148—154 bez., per Oktober 155,5 G., per Oktober-November 155—155,5 bez., 156 B. u. G., per November-Dezember 157 bez., per April-Mai 167 bez. Roggen fest, per 1000 Mgr. loco inl. 129—131 bez., per Oktober 133 bez., per Oktober-November 131,5 bis 132 bez., 132,5 G., per November-Dezember 134 bez., per April-Mai 141—141,5 bez. Gerste per 1000 Mgr. loco Märkte 134—140 bez., Odenbruch 140—145 bez., pomm. 125—132 bez. Hafer per 1000 Mgr. loco neuer pomm. 130—133 bezahlt. Rüböl still, per 100 Mgr. loco v. F. b. Kl. 46,5 B., per Oktober 45,5 nom., per April-Mai 47,75 B. Spiritus behauptet, per 10.000 Liter % loco o. F. 39 bez., mit Faß 38,2 bez., per Oktober 33,5 nom., per Oktober-November 33,5 nom., per November-Dezember 33,5—38,6 bez., per April-Mai 40,3 bez., 40,5 B. u. G. Petroleum per 50 Mgr. loco 7,8 tr. bez. Sandmarkt. Weizen 145—150, Roggen 132 bis 136, Gerste 135—142, Hafer 135—140, Kartoffeln 33—36, Heu 1,50—2,25, Stroh 15—18.

Stettin, den 30. September 1885.

Handwerkerfortbildungsschulen. Der Unterricht in den hiesigen Handwerkerfortbildungsschulen beginnt am Donnerstag, den 15. Oktober d. J. Die Anmeldungen zur Theilnahme am Unterricht haben an genanntem Tage um 7 1/2 Uhr Abends zu erfolgen. Für die Oberstufe findet die Aufnahme in den Friedrich-Wilhelms-Realschulsystem, für die Unter- und Mittelstufe in der ottingen-Knaben- und Knabenschule und der Mädchenschule in der Sommerendorfer Anlage statt.

Bei der Aufnahme sind 3 Mk. Eintrittsgeld pro Schüler zu entrichten. Der Unterricht ist unentgeltlich.

Die Kommission für die Handwerkerfortbildungsschulen.

Bauschule zu Deutsch-Krone.

Wintersemester 26. Oktober.

Höhere Töchterchule.

Der Unterricht des Winterhalbjahres beginnt am 15. Oktober. Bis dahin bin ich täglich (11—12) bereit, Anmeldungen neuer Schülerinnen anzunehmen. Die Prüfung und Aufnahme der Angewandten ist am 14. Oktober, 9 Uhr. Pensionen für Auswärtige werden nachgewiesen.

Dr. Wegener.

Stettin—Kopenhagen.

Postbfr. „Titania“, Kapl. Ziemke. Von Stettin jeden Sonntagabend 1 Uhr Nachm. Von Kopenhagen jeden Mittwoch 3 Uhr Nachm. 1. Klasse 18 Mk., 2. Klasse 10,50 Mk., 3. Klasse 6 Mk. Hin- und Retour, sowie Rundreise-Billets (30 Tage gültig) zu ermäßigten Preisen am Bord des „Titania“ erhältlich.

Rud. Christ. Gröbel.

Ein Hotel oder feines Restaurant wird per 1. April 1886 zu pachten gesucht. Offerten erbeten unter M. 220 an die Annoncen-Expedition von Rud. Mosse, Stralsund.

„Um so besser — Adieu.“ Durandau eilte hastig die Treppe hinauf und machte im fünften Stockwerk vor einer Thür, an welcher ein Messingchild mit Abrie's Namen prangte, Halt. Auf sein Läuten erschien eine ältliche Frau — sie erkannte Durandau sofort und sagte töplich: „Es wird Herrn Abrie leid sein, daß er Sie nicht sehen kann, gnädiger Herr — ich erwarte ihn schon seit zwei Stunden vergeblich.“ „Er — ist mein Freund so ungnädig geworden?“ scherzte Durandau, „früher war er doch stets die Solidität in Person.“ „Ja, seit etwa acht Tagen ist der Herr wie verwandelt,“ sagte die redselige Alte; „er kommt kaum noch nach Hause, und ich weiß gar nicht, was ich davon halten soll!“ „Nah — er wird irgend eine Liebchaft haben,“ warf Durandau hin.

„Daran habe ich auch schon gedacht,“ vöhlte die Alte bei; „soll ich Herrn Abrie eine Bestellung ausrichten, gnädiger Herr?“ „Um — es wird wohl am besten sein, wenn ich ihm eine Zeile schreibe,“ meinte Durandau, „Schreibst du mir, ich wohne im Zimmer meines Freundes?“

„Gewiß, gnädiger Herr,“ sagte die Alte eifrig, indem sie Durandau riefte, einzutreten.

Durandau nickte beifriedigt, und sobald er sich in dem einfach aber nett angeordneten Wohnzimmer befand, in welchem der gedrehte Tisch des Hausherrn harte, sagte er freundlich: „Geben Sie immerhin in Ihre Küche, Madame Rabot, damit der Beuten nicht andrennt, ich finde hier schon alles Nötige.“

Die Alte entfernte sich lauzend — sobald sich Durandau allein sah, trat er hastig an den am Fenster stehenden Arbeitstisch Abrie's und begann die auf demselben liegenden Werkzeuge zu untersuchen. Bald hatte er entdeckt, was ihm für seine Zwecke tauglich erschien, und mit heissem Aussehen ließ er einen ziemlich langen starken Pfriemen mit polirtem Holzgriff in seiner Tasche verschwinden.

Hierauf setzte er sich an den Tisch, nahm ein Blatt Papier, tauchte die Feder ein und schrieb: „Lieber Abrie!“

Ich bedarf Ihres Rathes — da es sich indas um eine Ueberrumpfung handelt, möchte ich Sie nicht gern in meinem Hause sprechen und schreibe Ihnen deshalb eine Zeile. Wir feiern nächstens unseren Verlobungstag, und ich möchte meine Frau bei dieser Gelegenheit mit einem Geschenk erfreuen. Ich weiß, daß sie sich eine Kamingarnitur wünscht, und ich habe heute eine solche in pompejanischem Styl entdeckt, welche sie entzücken wird. Vielleicht wären Sie so lebenswürdig, mich morgen oder übermorgen in den betreffenden Laden zu begleiten — ich werde Mittags zwischen zwölf und zwei Uhr bei Ihnen vorsprechen und Sie abholen, um den Kauf eventuell gleich abzuschließen. Mit freundslichem Gruß wie immer der Ihre Julius Durandau.“

Dies Billet legte Durandau neben Abrie's Zeller, und nachdem er aufmerksam gelauscht und sich vergewissert hatte, daß Madame Rabot in der Küche mit quälender Stimme ein altes Volkslied sang, schlich er sich auf den Fußspitzen in Abrie's Schlafzimmer. Scharf umherspähend gewahrte er neben der einfachen eisernen Bettstelle einen kleinen Schrank, welcher die Stiefel und Schuhe Abrie's enthielt. Er nahm ein Paar ziemlich alte leberne Halbschuhe aus dem Behälter, zog sie prüfend in der Hand und murmelte beifriedigt: „Wie ich mir's dachte: die Größe und Schwere der Schuhe würde einem Nilpferd Ette machen — ich werde die nobilitäten Dinger mit Leichtigkeit über meine Stiefelsohlen anschieben können.“

Die Schuhe in den Taschen seines Ueberziehers bergend, kehrte er in's Wohnzimmer zurück und als bald darauf Madame Rabot erschien, sagte er bedauernd: „Herr Abrie bleibt mir zu lange — ich habe ihm hier ein Billet geschrieben und bitte Sie nun, ihn freundlich zu grüßen — guten Abend!“

Eine Viertelstunde später sah Durandau in einer Droische und fuhr nach dem Bahnhof von

Aus Bad Stuer in Meckl., den 1. Oktober.

Die Sommer-Saison war trotz des schlechten Wetters eine gute; jetzt ist die Zahl der Kurgäste auf 20 reducirt. Zur Behandlung kamen in den letzten Monaten vorzugsweise Rheumatismus, Verdauungsstörungen, allgemeine Schwäche u. Abmagerung, Nahrungsmittel verschiedener Art und chronische Nervenleiden. Erfolge zum größten Theil wieder sehr erfreulich. — Durch seine geschulte Lage und seine Einrichtungen hat Bad Stuer sich bereits auch als Winter-Kurort auf sich erworben. Die außerordentlich wirksamen Luftbäder können auch im Winter genommen werden in dem besonders dazu errichteten Gebäude mit doppeltem Glasdach, Nöhrenheizung u. guten Ventilationsvorrichtungen. — Nächste Eisenbahnstation, Plan, eine Stunde. — Prospekte gratis.

G. Bardey, Dirigent der hiesigen Wasserheilanstalt.

Deutsche Rundschau.

Herausgeber: Julius Rodenberg. Verleger: Gebrüder Paetel in Berlin.

Mit dem soeben erschienenen Oktoberheft beginnt die

Deutsche Rundschau ihren zwölften Jahrgang. Während dieser Zeit ihres Bestehens sowohl in ihren Grundsätzen, als im Verhältnis zu ihren Lesern befestigt — denen sie für ihre fortwährende Gunst nicht warm genug danken kann — darf die „Deutsche Rundschau“ sagen, daß sie zu einer anerkannten Institution des geistigen Lebens in Deutschland geworden ist, und wie sie den Beweis geliefert, daß auch für uns die Zeit der großen, vornehm gehaltenen, reich ausgestatteten Neuen gekommen ist, so wird sie sich den Ruhm nicht nehmen lassen, auf der Bahn, die sie zuerst betreten, auch die Erste zu bleiben.

Das Oktoberheft wird eröffnet mit der Novelle „Die Nichte“ von Conrad Ferd. Meyer. Ein neuer Roman von Gottfried Keller wird folgen. Von dem reichen Inhalt des Oktoberheftes erwähnen wir ferner: Prinz Louis Ferdinand. Nach bisher unbekannten archivalischen Material. Von Dr. Paul Vailen. — Erinnerungen an Gustav Nachtigal. Mit einem Theil seiner ungedruckten Correspondenz. — Persönliche Briefe. Von Prof. Dr. F. Brugsch. — Die politischen Parteien in England. Von Sir Roland Blennerhasset. — Die Annahme d. r. Geisteskrankheiten. Von Prof. Dr. L. Meyer. — Die Angriffe auf unsere Währung. Von Professor F. G. Geffken u. c.

Der zwölfte Jahrgang der „Deutschen Rundschau“ wird an Mannigfaltigkeit und Werth seines Inhalts von keinem früheren übertroffen werden; er wird erneutes Zeugnis dafür ablegen, daß die „Deutsche Rundschau“ keinen anderen Ehrgeiz kennt, als den: die besten Kreise des deutschen Publikums in beständiger geistiger Gemeinschaft zu erhalten mit den besten Kräften der deutschen Wissenschaft und Literatur!

Die „Deutsche Rundschau“ erscheint in zwei Ausgaben: a) Monats-Ausgabe in Heften von mindestens 10 Bogen. Preis pro Quartal (3 Hefte) 6 Mk. b) Halbmonatshefte von mindestens fünf Bogen Umfang. Preis pro Heft 1 Mk. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Probehefte und Probefolgen senden auf Verlangen zur Ansicht jede Buchhandlung, sowie die Verlagshandlung von

Gebrüder Paetel in Berlin W., Lützowstrasse 7.

XII. Jahrgang.

XII. Jahrgang.

Rothe-Kreuz-Geld-Lotterie.

Nur Baar-Gewinne und sofort zahlbar ohne jeden Abzug.

1 a	150,000	baar	=	150,000.
1 a	75,000	baar	=	75,000.
1 a	30,000	baar	=	30,000.
1 a	20,000	baar	=	20,000.
5 a	10,000	baar	=	50,000.
10 a	5,000	baar	=	50,000.
50 a	1,000	baar	=	50,000.
500 a	100	baar	=	50,000.
3000 a	50	baar	=	150,000.

3569 Baar-Gewinne zusammen Mk. 625,000.

Ziehung am 2. und 3. November 1885

im Ziehungsjaal der Königl. Preuss. General-Lotterie-Direktion zu Berlin.

Die königliche Staatsregierung hat das Ausschichtsrecht über die Ausführung der Lotterie. Ganze Originallosse a Mk. 5,50. Halbe Anthelloose a „ 3,-. Viertel Anthelloose a „ 1,50

empfehlen die Expeditionen d. Kl., Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 3. Für frankirte Zusendungen bitten 10 Pf. beizufügen.

„Lieber Abrie!“ Ich bedarf Ihres Rathes — da es sich indas um eine Ueberrumpfung handelt, möchte ich Sie nicht gern in meinem Hause sprechen und schreibe Ihnen deshalb eine Zeile. Wir feiern nächstens unseren Verlobungstag, und ich möchte meine Frau bei dieser Gelegenheit mit einem Geschenk erfreuen. Ich weiß, daß sie sich eine Kamingarnitur wünscht, und ich habe heute eine solche in pompejanischem Styl entdeckt, welche sie entzücken wird. Vielleicht wären Sie so lebenswürdig, mich morgen oder übermorgen in den betreffenden Laden zu begleiten — ich werde Mittags zwischen zwölf und zwei Uhr bei Ihnen vorsprechen und Sie abholen, um den Kauf eventuell gleich abzuschließen. Mit freundslichem Gruß wie immer der Ihre Julius Durandau.“

Dies Billet legte Durandau neben Abrie's Zeller, und nachdem er aufmerksam gelauscht und sich vergewissert hatte, daß Madame Rabot in der Küche mit quälender Stimme ein altes Volkslied sang, schlich er sich auf den Fußspitzen in Abrie's Schlafzimmer. Scharf umherspähend gewahrte er neben der einfachen eisernen Bettstelle einen kleinen Schrank, welcher die Stiefel und Schuhe Abrie's enthielt. Er nahm ein Paar ziemlich alte leberne Halbschuhe aus dem Behälter, zog sie prüfend in der Hand und murmelte beifriedigt: „Wie ich mir's dachte: die Größe und Schwere der Schuhe würde einem Nilpferd Ette machen — ich werde die nobilitäten Dinger mit Leichtigkeit über meine Stiefelsohlen anschieben können.“

Die Schuhe in den Taschen seines Ueberziehers bergend, kehrte er in's Wohnzimmer zurück und als bald darauf Madame Rabot erschien, sagte er bedauernd: „Herr Abrie bleibt mir zu lange — ich habe ihm hier ein Billet geschrieben und bitte Sie nun, ihn freundlich zu grüßen — guten Abend!“

Eine Viertelstunde später sah Durandau in einer Droische und fuhr nach dem Bahnhof von

Aus Bad Stuer in Meckl., den 1. Oktober.

Die Sommer-Saison war trotz des schlechten Wetters eine gute; jetzt ist die Zahl der Kurgäste auf 20 reducirt. Zur Behandlung kamen in den letzten Monaten vorzugsweise Rheumatismus, Verdauungsstörungen, allgemeine Schwäche u. Abmagerung, Nahrungsmittel verschiedener Art und chronische Nervenleiden. Erfolge zum größten Theil wieder sehr erfreulich. — Durch seine geschulte Lage und seine Einrichtungen hat Bad Stuer sich bereits auch als Winter-Kurort auf sich erworben. Die außerordentlich wirksamen Luftbäder können auch im Winter genommen werden in dem besonders dazu errichteten Gebäude mit doppeltem Glasdach, Nöhrenheizung u. guten Ventilationsvorrichtungen. — Nächste Eisenbahnstation, Plan, eine Stunde. — Prospekte gratis.

G. Bardey, Dirigent der hiesigen Wasserheilanstalt.

XII. Jahrgang.

XII. Jahrgang.

XII. Jahrgang.

XII. Jahrgang.

XII. Jahrgang.

XII. Jahrgang.

XII. Jahrgang.

XII. Jahrgang.

XII. Jahrgang.

XII. Jahrgang.

XII. Jahrgang.

XII. Jahrgang.

XII. Jahrgang.

XII. Jahrgang.

XII. Jahrgang.

XII. Jahrgang.

XII. Jahrgang.

XII. Jahrgang.

XII. Jahrgang.

XII. Jahrgang.

XII. Jahrgang.

XII. Jahrgang.

XII. Jahrgang.

XII. Jahrgang.

XII. Jahrgang.

XII. Jahrgang.

XII. Jahrgang.

XII. Jahrgang.

XII. Jahrgang.

XII. Jahrgang.

XII. Jahrgang.

XII. Jahrgang.

XII. Jahrgang.

XII. Jahrgang.

XII. Jahrgang.

XII. Jahrgang.

XII. Jahrgang.

XII. Jahrgang.

Vincennes, wo er ein Billet nach Barrennes-Saint-Maur verlangte.

11. Kapitel.

Barrennes.

Jeder Pariser kennt Barrennes — jene sanftige, baumlose Ebene, welche die Marne durchströmt; die Gegend ist nicht besonders anziehend, und doch wohnen jeden Sommer zahlreiche Familien, welche die Mittel zu einem eleganten Sommeraufenthalte nicht erschwinnen können, dort. Die Familienväter, welche während der Woche im Geschäft thätig sind, bringen stets den Sonntag draußen zu, und die Weiber schleppen große Vorrathsförbe aus der Hauptstadt mit hinaus, denn außer den gewöhnlichsten Lebensmitteln kann man in Barrennes Nichts kaufen.

Das kleine Häuschen, welches Isabella bewohnte, lag ziemlich einsam in nächster Nähe der nach Champigny führenden Brücke; Durandau hatte also einen ziemlich weiten Weg zurückzulegen, als er an der Station Saint-Maur die Eisenbahn verließ und längs des Flusses nach der kleinen Villa schritt.

Die Luft war schwül und gewitterschwer, dunkle Wetterwolken jagten am Nachthimmel hin und her, und bis und da wurde ein Blitz, welchem dämpfrollender Donner folgte, über den Horizont. Einzelne schwere Tropfen fielen bereits, und Durandau, welcher in Folge der plumpen Halbschuhe, die er über seine eigenen feinen Stiefel gezogen, nur langsam vorwärts kam, suchte innerlich ob des fatalen Weges.

In dem Augenblicke, in welchem das Gewitter mit voller Gewalt losbrach, gewahrte Durandau beim Scheine eines grellen Blitzes ein einsam gelagertes Schweizerhäuschen, und er athmete erleichtert auf — jetzt war er am Ziele...

Die in der Mauer befindliche kleine Thüre war geschlossen, und so wandte sich Durandau dem Garten zu, der, wie sein Helfershelfer ihm mitgetheilt hatte, auf beiden Seiten von Felsen begrenzt war. Die Sträucher waren zu hoch, als daß Durandau sie hätte übersteigen können, aber da das Jeneres des Häuschens hell er-

Stottern!!

heilt schnell und sicher die Anstalt von Rudolf Denhardt, Burgsteinfurt (Westfalen).

(Genau Adresse). Honorar nach Heilung. Prospect mit amt. Zeugn. u. Abhandl. gratis und franco. — Erfolg garantiert. — Methode einzig rationell. — Resultate d. Ordensverleihungen Sr. Majestät des deutsch. Kaisers, d. Kals. v. Russland, d. Königs v. Schweden, d. Kön. v. Dänemark, durch d. K. Pr. Kriegsminist., mehr. Kulturen, d. Generalpostamt, ärztl. Aut. etc. anerkannt. Pension 1. d. d. Anstalt, aber kein Pensionzwang. Gesunde Lage; prachtvoller Park. (Siehe Gartenlaube Jahrg. 1878 Nr. 13 u. 35. Jahrg. 1879 Nr. 5.)

R. Grassmann's Papierhandlung.

Schützenstraße 9 und Kirchplatz 3—4, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von

Schreibebüchern

in allen Dimensionen, wie einfache Linien in verschiedenen Weiten, Doppellinien für Deutsch und Latein (mit und ohne Richtungsstrichen), Griechisch, Notanden, Rechenbücher u. s. w. Schreibebücher auf schönem, starken, weißen Schreibepapier, 3 1/2 und 4 Bogen stark, a 8 Mk., per Duzend 80 Mk. Schreibebücher desgl., steif brochirt, 10 Bogen stark, a 20 Mk., 20 Bogen stark, a 40 Mk. Oktavbücher mit und ohne Linien, 2 Bogen stark, a 5 Mk., 4 Bogen stark, a 8 Mk., 10 Bogen stark, a 20 Mk., 20 Bogen stark, a 40 Mk. Schreibhefte desgl., 2 Bogen stark, a 5 Mk., per Duzend 50 Mk. Schreibebücher auf starkem extrafeinen Belimpapier, 3 1/2—4 Bogen stark, a 10 Mk., per Duzend 1 Mk., 10 Bogen stark, a 25 Mk., 20 Bogen stark, a 50 Mk., 30 Bogen stark, a 75 Mk. Ordnungsbücher a 10 Mk. Aufgabebücher (Oktav) a 5 Mk. und 10 Mk. Notendbücher a 10 Mk., größere 25 Mk. Rechenbücher a 9, 10, 15, 20, 25 u. 50 Mk. extra große a 1 Mk. Rechenbücher zu 5, 10, 15, 20 und 25 Mk. Notizbücher in Wachstuch, Steinwand, Leder u. zu den billigsten Preisen.

Hartbrandsteine und Klinker

empfehlen die Dampfziegelei von Alfred Ellenburg, Steinfurth bei Eberswalde. Ebenso vorzüglichen Beton.

Strophypier, sowie graue Düten-Bentel

in Größe von 1/2—8 Pf. offerirt gegen Kassa billigstens Die Verwaltung der Papierfabrik von Burmeister & Fromm, Bülow in Medlenburg.

Kinder werden kurzsichtig

und schief beim Arbeiten an Tisch u. losen Stühlen von unpassender Höhe. Max Herrmann, Berlin, Französische-Str. 14, Kinderpultfabrik. — Prospekt franko.

lauchtest war, machte es ihm keine Schwierigkeit, über die Fede hinweg zu beobachten, was drinnen vorging.

Jaballa, deren Gesicht Durandean deutlich erkennen konnte, stand am Fenster — ihre Züge brühten Angst und Schrecken aus, und als jetzt ein raschender Blick niederfuhr, vernahm der Kaufmann einen lauten Schrei — offenbar empfand Jaballa Furcht vor dem Gewitter.

Jetzt trat eine zweite Gestalt neben die junge Frau, und Durandean erkannte Abrie. Der Niese streckte die Hand aus dem Fenster, um sich zu überzeugen, daß es noch regne, und Durandean vernahm seine Stimme, welche Jaballen beruhigend zusprach.

„Teufel noch einmal — daß der große Löpel auch gerade hier sein muß“, murmelte Durandean ingrimig; „nun, hoffentlich geht er bald.“

Als ob Abrie die Worte vernommen hätte, wandte er sich an die junge Frau und sagte:

„Der Regen läßt nach — ich muß jetzt gehen.“

„Ach ja — gehen Sie schnell, bevor das Gewitter von Neuem losbricht“, hörte Durandean Jaballa ängstlich sagen.

„Gnädige Frau — Sie sind wirklich ganz

ohne Not so aufgeregt“, sagte Abrie freundlich; „die Gegend hier ist durchaus sicher, aber um Sie völlig zu beruhigen, werde ich Ihnen morgen einen wachsamem Newfoundland, der auf den Mann droffert ist, mitbringen. Wäre nicht Alles so eilig gegangen, dann hätte ich besser vorgesorgt!“

„Ach — Sie sind so unendlich freundlich gegen mich“, sagte Jaballa schluchzend; „was wäre aus Helene und mir geworden ohne Ihre Hilfe! Ich wollte, Helene könnte bald einmal kommen — ich sehne mich so nach ihr.“

„Sie muß eben sehr vorsichtig sein“, entgegnete Abrie; „sie fürchtet Durandean's Zorn, dann er hat doch entschieden jetzt entdeckt, daß Sie sich seiner Macht entzogen haben.“

„O — Durandean ist ein Ungeheuer — wenn ich an ihn denke, schaudert mir die Haut!“

Jetzt standen Beide an der Thür — Jaballa schloß auf, und Durandean hörte Abrie leise sagen:

„Noch wenige Tage Geduld — die Strafe folgt dem Verbrecher langsam aber sicher nach, und bei Durandean wird sie in der Weise gehandhabt werden, daß sie ihn allein trifft!“

„Was wollen Sie damit sagen, Abrie?“ fragte Jaballa zitternd.

„Nichts weiter, als daß Sie Madame Durandean und mir die Angelegenheit überlassen sollen — Ihre Frau Schwester ist der geistige Leiter, und ich folge blindlings ihren Anordnungen. Aber jetzt gute Nacht — morgen bei guter Zeit danke ich wieder hier zu sein.“

„Gute Nacht — bringen Sie Helene tausend Grüße.“ sagte Jaballa, Abrie die Hand reichend.

„Verschließen Sie die Thür, gnädige Frau“, sagte Abrie im Vorübergehen.

Jaballa drehte den Schlüssel um und kehrte dann in ihr Zimmer zurück. Ihre kleine Tochter schlief sanft und ruhig; die junge Frau schraubte die Lampe tiefer, damit ihr Scheln nicht auf das rosigte Gesicht der kleinen Schläferin fallen sollte, und kniete dann neben dem Bettchen nieder.

„Woher nur diese Todesangst?“ flüsterte sie mit bebenden Lippen; „ich habe mich noch nie so verlassen und verloren gefühlt, wie heute Nacht!“

Das Gewitter tobte jetzt mit erneuter Gewalt — der Regen schlug in Strömen an die Fenster, die Bäume zuckten unaufhörlich, der Donner grölte und ein wüthender Sturm peitschte die Äste der Bäume und bog sie gleich schwanlen Rohrstäben.

Jaballa nahm ein Buch zur Hand und ver-

suchte zu lesen, aber sie vermochte ihre Gedanken nicht zu sammeln, und so beschloß sie endlich, ihr Lager aufzusuchen. Sie legte ihr Kleid ab, setzte sich auf das niedrige Sopha und begann ihr langes, lockiges Haar auszufächeln. Plötzlich hielt sie entsetzt inne — sie fühlte instinktiv, daß sie beobachtet wurde, und das Gesicht der Thür zuwendend, stieß sie einen lauten Schrei aus. Keine drei Schritte von ihr entfernt stand Durandean und maß sie mit grausamem Blick — jetzt war ihm sein Opfer sicher!

12. Kapitel.

Die Warnung.

Als Helene nach der Zusammenkunft mit Flora Fontenay-aux-Roses erreichte, war es spät am Abend und sie legte sich in Gedanken schon diverse Entschuldigungen wegen ihres Ausbleibens zurecht. Zu ihrer Erleichterung indeß vernahm sie von ihrer Kammerfrau, daß ihr Gemahl seit dem Frühstück nicht nach Hause gekommen sei und so beeilte sie sich, ihr Zimmer aufzusuchen und sich zur Ruhe zu begeben.

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

der 1. Klasse 178. Rgl. Preuss. Klassen-Lotterie vom 7. Oktober.

Gewinne unter 300 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 60 M. (Ohne Garantie.)

58 125 69 200 21 393 431 52 65 84 85 563
630 (90) 56 701 8 13 42 (90) 909 82
1007 103 93 (90) 241 72 346 400 30 59 (90)
506 40 45 687 96 726 835 37 52 61 929
2023 74 183 292 (90) 91 99 416 24 32 94 96
669 88 701 5 34 847 64 (90) 906 43 44
3004 20 25 70 131 48 211 331 33 65 416 77
567 652 87 93 781 900 19
4050 160 67 216 22 28 53 54 396 493 99 503
73 94 659 61 90 710 19 52 53 70 87 (90) 844
96 973
5065 158 246 343 78 463 537 68 79 642 59
926 85
6091 93 205 69 88 319 33 63 83 453 63 94 (150)
551 75 686 758 874
7074 (150) 152 77 85 92 251 325 43 81 479
645 82 706 11 (90) 97 830 50 82 941 69
(90) 72
8027 65 93 155 (150) 222 31 41 44 98 312 24
68 (180) 459 84 85 (90) 520 42 86 601 792
325 30 73
9038 56 124 217 27 52 326 32 41 42 46 53 71
80 92 (120) 522 41 (90) 654 68 72 744 (90)
50 86 94 850 (90) 80 916 62 77
10005 (120) 59 191 201 57 338 66 84 (120)
418 42 51 526 31 (150) 42 81 88 603 13 23
91 709 85 (90) 864
11004 10 102 (90) 67 304 404 5 17 503 47
(180) 74 (180) 665 97 703 20 27 816 41 48
(90) 943 56 88 93
12069 (150) 95 (180) 136 260 83 357 61 62
406 15 759 816 34 38 (90) 55 985 90
13048 119 45 237 51 69 322 (120) 29 86 419
(150) 84 88 (90) 534 91 874
14002 (90) 7 30 (90) 191 227 300 (120) 4 87
415 506 (90) 699 724 54 887 929 57 90
15000 21 45 53 84 (90) 91 173 224 55 56 98 (90)
315 19 99 439 44 545 602 34 75 94 777 830
(90) 36 95 948 64
16001 68 80 114 37 67 80 257 66 392 451 66
552 624 42 90 (90) 896 985
17025 29 68 134 (120) 366 79 450 55 60 517
22 71 689 767 812 66 936 (120)
18011 (200) 32 77 130 50 60 271 402 52 514
65 631 86 700 16 98 812 28 30 (90) 936
19047 55 (90) 78 (90) 162 75 230 88 76 309
21 432 (90) 50 68 657 942 (150)
20080 84 133 36 (90) 40 53 (90) 62 79 212 311
400 79 648 68 96 (90) 804 70 (90) 83 957
21039 (90) 45 60 80 85 93 150 56 60 214 401
51 70 514 77 99 619 95 (90) 707 (90) 18
37 42 57 60 855 65 (90) 96 (90) 900 4 10
22080 81 86 126 27 73 79 83 96 224 84 360
(90) 438 (180) 71 86 574 635 (120) 70 737
(120) 56 74 819 65 949
23106 (180) 8 15 (90) 306 (90) 54 532 639 50
747 888 (90) 905 8 42 48 53 65 87
24082 116 23 242 56 79 303 627 52 81 740
80 908
25035 (180) 125 203 17 40 50 70 306 11 37
405 75 674 708 38 872 75 909
26076 116 91 218 23 (150) 72 98 340 70 75 81
492 561 86 606 16 714 802 71 76 83 (120)
27053 75 115 64 274 329 427 43 84 98 (90)
774 84 814 21 55 61
28031 43 101 21 42 214 53 346 423 48 575
635 71 744 (90) 72 821 32 928
29036 123 38 (180) 42 75 227 30 49 76 79 (90)
96 (90) 332 80 405 21 532 650 53 69 765
(90) 90 868 85 918 33 91
30060 100 19 37 89 255 834 (90) 59 70 99 405
51 77 537 59 697 743 873 80 907 46 64
(90) 89 94
31029 135 86 256 73 91 319 (90) 24 54 77
532 788 887 46 56 68 987 94
32106 55 95 222 77 87 320 22 38 41 77 457
(150) 71 81 561 760 71 895 945 75 (90)
33042 141 62 82 92 261 310 35 90 (90) 519
(120) 736 51 (150) 67 816 96 99 974 93
34028 67 116 44 53 233 (150) 372 537 62 (90)
622 62 861 (200) 978
35027 53 182 54 58 76 (180) 77 83 344 417 540
80 610 19 (150) 31 56 730 812 54 89 948
68 84
36008 12 (90) 94 111 31 269 92 410 13 (90)
28 44 87 643 764 933 57 75 (120) 84
37012 (200) 14 63 140 264 329 47 49 74 89
418 (120) 23 524 87 (90) 679 92 99 715
836 74 88 909 17 (120)
38069 72 89 181 206 62 97 481 (90) 513 15
19 95 640 55 725 894 950
39049 77 182 83 227 (90) 800 1 517 (150)
82 683 768 89 812 915 82
40008 (90) 14 37 111 46 67 222 43 (120) 407
97 527 684 701 4 24 (90) 63 905 23 64
41001 84 85 221 48 (90) 58 (90) 73 310 48
436 41 86 515 90 684 708 49 81 830 (90)
45 90 831 82
42026 30 (120) 41 (90) 353 54 (90) 98 (90) 495
(90) 502 (90) 58 77 623 43 55 (90) 72 803
63 913 14 (90)
43001 94 133 76 69 248 87 95 321 (90) 88
415 503 5 22 (90) 24 53 656 712 75 956 92
44001 59 152 93 98 257 84 312 42 63 474 93

Nächsten Donnerstag,

den 15. Oktober cr.:

Haupt- und Schluss-Ziehung

der

1. Schles. Klassen-Lotterie

zu Breslau

mit Gewinnen im W. v.

15,000, 3000, 2000, 1000, 500, 200,
100 Mk. etc. etc.

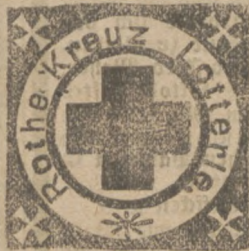
Original-Kauf-Loose à 4 Mk., 11 St. 40 Mk., 28 St. 100 Mk.

werden, so lange Vorrath reicht, prompt verkauft und versendet.

Oscar Bräuer & Co., Bankgeschäft,

Breslau.

Für frankirte Loosendung und Liste bitten 20 Pf., für Einschreiben 40 Pf. beizulegen.



Rothe Kreuz-(Gold-)Lotterie.

Ziehung 2. und 3. November in Berlin.

Hauptgewinne: Vier 150,000, 75,000, 50,000, 20,000, 5 à 10,000,

10 à 5,000, 50 à 1,000, 500 à 100, 3,000 à 50 ohne Abzug.

Geringe Loose à 5 1/2 M., halbe Anthelle à 3 M., viertel à 1 1/2 M. empfiehlt

Rob. Th. Schröder, Schulzenstraße 32

Agenten für hier und auswärts werden gesucht.

09 (150) 22 44 679 701 27 53 901 56 69
(120) 91
45107 9 52 66 237 95 319 48 67 44 45 504
32 56 93 (90) 6 9 41 54 (120) 782 821 96
916 26 (120) 69
46172 75 (120) 90 226 311 (90) 22 88 59 61
(90) 421 42 505 43 87 638 67 71 (150) 778
337 98 904 36 75 76
47002 7 91 (90) 175 76 229 71 86 (90) 301 40
61 438 68 542 636 79 86 (90) 702 46 810
12 51 59 65 909 46 80
48038 59 124 69 233 46 49 323 98 527 70 639
52 85 702 79 (120) 816 953 80
49027 28 79 125 80 97 207 95 348 (90) 83 453
92 97 504 48 70 633 64 706 818 (90) 43
51 76 77 (90) 99 917 (120)
50022 51 110 98 280 (90) 88 90 353 69 464
509 42 45 82 651 65 92 (90) 749 806 12 69
902 (90) 22
51004 (150) 35 85 216 304 27 32 (90) 63 484
581 644 734 92 836 50 (120) 60 (90) 64 78
82 (90) 917 24 (90) 48 93
52067 98 109 10 (150) 49 58 77 265 74 (120)
96 410 12 (90) 53 65 503 625 39 51 701 5
27 806 (90) 60 11 16 40 (120) 85
53018 (90) 61 116 210 40 45 56 66 88 301 459
75 79 566 75 637 56 706 20 75 830 63 946
62 73 88
54081 99 228 73 313 (90) 405 48 57 65 78 85
(90) 515 22 739 (50) 847 (90) 946 82
550 3 61 63 127 32 256 312 21 (90) 61 433
56 66 76 (90) 546 50 602 4 37 69 92 711 822
54 (90) 63 904 51
56157 207 76 96 97 345 51 546 53 674 725
61 63 67 818 29 (120) 65 89 90 939
57018 74 (150) 186 88 204 56 319 65 66 92
485 (90) 334 671 898 99 939 44 55 98
58010 163 (90) 222 36 305 25 49 532 39 600
1 44 77 705 30 (90) 40 53 839 68 91 908 23
59017 (90) 72 105 (90) 11 65 98 258 64 (90)
79 314 (150) 403 34 515 20 90 618 31 752
814 34 86 931 (90) 33 62
60157 94 219 50 322 64 661 95 851
61217 57 95 386 436 (90) 600 43 71 89 765
919 80
62065 135 (90) 72 202 322 45 (90) 46 422 25
528 67 87 646 (90) 75 83 (90) 757 815 39
51 901 4 36
63073 (90) 83 96 167 93 95 333 43 (120) 405
8 11 49 (90) 81 (150) 525 51 66 (90) 756
67 866 951 (180)

81038 126 210 39 330 55 585 (90) 608 33
(120) 818 44 84 87 94 955
85044 50 165 80 88 96 229 37 300 34 41 (90)
55 466 70 502 10 19 21 604 40 871 966 (120)
86004 61 126 212 45 70 71 323 57 90 400 21
521 48 (180) 689 (90) 817 93 901 21 83
87011 79 97 293 340 44 54 (150) 91 405 69
(90) 653 771 73 86 809 (150) 38 (180) 32
42 66
88088 90 153 274 303 15 85 408 52 (90) 76
534 46 48 66 76 663 64 (90) 70 769 77 87
849 59 974
89130 62 225 33 368 497 622 759 (90) 857
949 77 88
90001 13 24 79 120 29 (90) 42 80 89 90 237 395
433 51 88 559 73 (90) 97 603 72 94 99 771
89 820 34 49 88 934 73
91107 32 85 232 36 312 54 418 98 629 39 89
742 68 863 950 91
92161 (180) 87 94 277 85 322 439 49 58 508
31 63 649 705 24 26 38 91 885 925 51 (120)
84 (90)
93100 7 (120) 96 207 10 326 68 620 (90) 827
84 943 (90) 82 (90) 85
94032 59 73 129 (90) 42 90 207 37 339 41 54
(90) 414 61 566 (180) 90 (90) 771 73 97 817
20 27 85 946 (120) 50 67 73 76 98

Pferdedecken

für den Herbst und Winter.
Reinwollene, gute Decken für Wagen, Last- u. Ausch-
pferde, gefüttert, ungefütert, auch vor der Brust zum
Zurückhalten, eine Auswahl von 400 Paar zu sehr
billigen Preisen in der Deckenfabrik von
Hugo Herrmann, Stettin, Breitenstraße 16.
Auch wasserichte Pläne, Kornlücke u. c.
Superphosphat, pro Zentner inkl. Sad 5 M.
Kainit, vorzüglichstes Düngemittel für Weizen, pro
Zentner inkl. Sad 2 1/2 M., bei größeren Posten billiger,
empfiehlt

Albert Lentz, Stettin,

Klosterhof 21.

Unentgeltlich

Anweisung z. Rettung v.
Erntefucht mit auch ohne
Wissen verendet

M. C. Falkenberg,

Berlin, Rosenthalerstraße 62. 100te gerichtlich geprüft.
Atteste.

Romans- und Lehrungs-Gesuch.

Für ein bedeutendes Kurz- und Galanteriewaren-
Engros-Geschäft Sachsens werden zum sofortigen Antritt
2 gut empfohlene Romans aus gleicher Branche und 2
Lehrlinge mit guten Schulzeugnissen gesucht. Offerten
befördern unter D. Z. 201 Haasenstern &
Vogler, Dresden.

Wer sofort suche für mein Destillations- und Mate-
rialwaaren-Geschäft einen thätigen jungen Mann.
Adressen unter B. Z. in der Expedition d. Bl., Schul-
zenstraße 9, niederzuliegen.